№ 130. Mittwoch, den 8. Juni 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr, 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Zum Branntweinsteuergesetz.

Das Branntweinsteuergesetz hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung die denkbar größte Erregung hervorgerufen. Es ist natürlich, wenn diese Erregung sich in einer großen Zahl von Brochüren nach außen hin kund giebt, deren Verfasser sich nicht scheuen, den Versuch zu machen, möglichst auf die Beseitigung der empfindlichsten Schäden für die schwer bedrohten Interessenten hinzuwirken.

Eine sehr sachverständige Kritik der Branntweinsteuer-Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen ist aus der Feder des Direktors der Posener Spritaktiengesellschaft, J. Stern in Posen, im Verlage der Türk'schen Buchhandlung daselbst erschienen. Der Verfasser berechnet gleich unserer Zeitung den Reinertrag der neuen Branntweinsteuer auf ca. 160 Mill. Mark, so daß der von der Regierung gewünschte Steuerbetrag von ca. 100 Mill. M. schon bei Herabsetzung des Durchschnittssteuersatzes um mindestens ein Drittel erreicht werden würde. Der Verfasser kommt zu dieser Berechnung, indem er eine durchschnittliche Ausbeute von 10 pCt. aus dem Maischraum annimmt (statt 8 pCt. in der Regierungsvorlage) und außerdem nachweist, daß der für Schwindung des Branntweins während seiner Behandlung in Ansatz gebrachte Abzug von 12 pCt. des Gesammtquantums bei weitem zu hoch gegriffen ist; man dürfte mit einer Annahme von 7 pCt. kaum fehlgehen. Der gegenwärtige Trinkkonsum in Norddeutschland berechnet sich hiernach auf 3 490 000 Hektoliter, das ist ca. 1 Mill. Hektoliter höher als in der Berechnung der Regierung. Den Ausbeutesatz von 10 pCt. hält der Verfasser gerechtfertigt, weil die großen Kartoffelbrennereien im letzten Jahre im großen Ganzen durchschnittlich 11 pCt., in einzelnen Fällen $11\frac{1}{2}$ bis 12 pCt. erzielt haben und diese den allergrößten Theil der Produktion liefern.

Der Verfasser weist auch ausführlich nach, daß in der That die Staffel von 20 Mk. einen Preisvortheil von 20 Mk. für das bevorrechtigte Quantum bedeute, somit dem Brennereibesitzer für diesen Theil seiner Produktion etwa das Doppelte von dem Preise, der heute am Weltmarkte zu erzielen ist, gewährt. Der Verfasser macht auch darauf aufmerksam, daß die Kommission bemüht gewesen ist, die neuen Pfründen auch in der Zukunft möglichst vor neuer Konkurrenz zu bewahren. Höchst gefährlich in dieser Beziehung erscheint die in der Kommission in das Gesetz hineingebrachte Klausel, daß die Veranlagung nur unter Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Verhältnisse nach Anhörung zweier Sachverständigen der Brennerei-Berufsgenossenschaft erfolgen solle. Diese Bestimmung legt wieder alles in das Ermessen der kontingentirenden Behörde und es wird eine Art Privilegium der Zunft der Brennereibesitzer eingeführt, welche auch entscheiden soll, ob neue Konkurrenten zur Zunft und ihren Vorrechten zugelassen werden sollen. Jedermann, der nicht durch seine soziale Stellung oder sonstigen Einfluß des Erfolges gewiß ist, wird davor zurückschrecken, eine Brennerei auf die Gefahr hin zu errichten, nachher von der kontingentirenden Behörde und den betreffenden Konkurrenten zurückgewiesen oder schlechter veranlagt zu werden, so daß ihm der Betrieb der Brennerei unmöglich gemacht wird.

Zum Schlusse hebt der Verfasser noch die Sonderbegünstigung der süddeutschen Staaten hervor. Während in Norddeutschland bei einem Konsum von 8—9 Liter pro Kopf nur $4\frac{1}{2}$ Liter pro Kopf steuerberechtigt sein sollen, soll Baiern fast den ganzen Inlandskonsum von ca. 3 Liter pro Kopf steuerbevorrechtigt haben.

Während nun in Norddeutschland der Betrieb durch das neue Gesetz eingeschränkt wird, unsere gewerblichen Brennereien fast vernichtet werden, wird in Süddeutschland ausschließlich auf Grund der Steuerbegünstigung eine Industrie groß gezogen, auf welche der gute, ertragsfähige Boden dieses Landes in Wirklichkeit gar nicht angewiesen ist. Es klingt wie ein Hohn, wenn man sagt, daß die norddeutschen Konsumenten zum allergrößten Theil mit ihrem Gelde eine künstliche Blüthe und eine große Bereicherung der süddeutschen Brennerei-Industrie herbeiführen müssen, welche unsere norddeutsche Industrie schwer zu schädigen geeignet ist. Und doch ist dieses wahr und keine demagogische Redensart.

Einem solchen Versuche der Ausbeutung patriotischen Strebens nach Einigkeit müßte auf's Schärfste entgegengetreten werden. Süddeutschland hätte keinerlei Recht sich zu beklagen, wenn die Kontingentirung daselbst nach denselben Grundsätzen erfolgt wie in Norddeutschland. Seine Staatskassen und seine Brennereibesitzer würden dann entsprechend der jetzigen Produktion des Landes dieselben Vortheile genießen, wie die Finanzen Norddeutschlands und dessen Brennereibesitzer. Wir glauben nicht, daß Süddeutschland, wenn ein solches Verlangen vom Reichstage ernstlich ausgesprochen wird, den traurigen Muth haben könnte, den allgemein gewünschten Anschluß an die Branntweinsteuergemeinschaft blos aus dem Grunde abzulehnen, weil ihm keine ungerechtfertigten Sondervortheile zum Schaden der norddeutschen Industrie eingeräumt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni.

— Ueber das Befinden des Kaisers schreibt der heutige Reichsanzeiger: Se. Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstsich auf der Reise nach Kiel einen Erkältungszustand zugezogen, welcher zwar nicht von ernsteren Erscheinungen begleitet ist, jedoch Se. Majestät nöthigt, das Zimmer zu hüten. Wie die „Nat. Ztg." erfährt, ist Se. Majestät der Kaiser erkältet und heiser; derselbe ist indessen heute (6.) Mittag aufgestanden und giebt der Zustand zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung. Der sogenannte Hofbericht schreibt: Ueber das Befinden des Kaisers erfahren wir, daß die Erkältungserscheinungen auch heute (6.) noch nicht gänzlich beseitigt sind. Der Schlaf war in der vergangenen Nacht wiederholt unterbrochen. Am gestrigen Vormittage hatte der Kaiser auch noch einige höhere Offiziere empfangen. Im Laufe des Nachmittags empfing der Kaiser den Besuch des Prinzen Wilhelm und erledigte einige Regierungsangelegenheiten. Die Reise nach Liegnitz zu der Jubiläumsfeier beim Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreußischen) Nr. 7 hatte der Kaiser auf den Rath der Aerzte noch kurz vor der zur Abfahrt bestimmten Stunde wieder aufgegeben. — Dem Vernehmen nach dürfte der Kaiser seine diesjährigen Kur- und Badereisen am 18. d. M. antreten und sich auch in diesem Sommer wieder zunächst einige Wochen nach Bad Ems begeben.

— Das Telegramm, durch welches der Kaiser sein Erscheinen bei der Jubiläumsfeier des Königs-Regiments abmelden ließ und das kurz vor 11 Uhr Vormittags in Liegnitz eintraf, lautete wie folgt: „Se. Majestät sind stark erkältet und zwar ohne ernste Erscheinungen, aber doch reiseunfähig. Se. Majestät bedauern schmerzlich und haben den kommandirenden General mit Allerhöchst Seiner Vertretung beauftragt und werden zu morgen früh einen Flügeladjutanten senden." Kurz nach dieser für Alle betrübenden Mittheilung sagte auch Prinz Albrecht ab. Das Publikum gab aber immer die Hoffnung noch nicht auf, daß Se. Majestät eintreffen werde, und belagerte den Bahnhofsplatz und die zum Bahnhof führenden Straßen, natürlich vergebens. Unterdessen traf von Berlin die Nachricht ein, daß General Steinäcker in Vertretung des Kaisers Nachmittags nach Liegnitz reise und um 9 Uhr 14 Minuten Abends eintreffen werde. — Wenn auch das Fehlen des Kaisers bei dem Feste schwer empfunden wurde, so verlief dasselbe doch ungemein glänzend, und namentlich war die Illumination der Stadt eine so prachtvolle, wie sie Liegnitz bisher wohl noch niemals gesehen. Abends 8 Uhr begann im Schießhaussaale die Festvorstellung, an welche sich ein Ball anschloß.

— Seitens des aus London wieder hier eingetroffenen Dr. Mackenzie hat eine neue Untersuchung des Halsleidens des Kronprinzen stattgefunden, welche bestätigt, daß das Leiden keinen bösartigen Charakter hat.

— Bei der 1. Berathung der Zuckersteuervorlage hat der deutschkons. Abg. v. Puttkamer-Plauth die völlige Beseitigung der Rübensteuer und die Einführung einer Konsumsteuer von 20 Mk. pro Doppelzentner Rohzucker bei Gewährung einer direkten Exportprämie von 4 Mk. pro Doppelzentner befürwortet. Die in dieser Richtung geleitete Agitation wird auf dem Gebiet der Gesetzgebung zunächst schon deshalb nicht von Erfolg sein, weil die Gewährung von direkten Exportprämien durch die bestehenden Handelsverträge ausgeschlossen ist. Ferner wird gegen den Vorschlag eingewendet, daß die Wirkung des neuen Systems auf die weitere Entwickelung der deutschen Zuckerindustrie ganz unberechenbar sein würde. Kleine Betriebe mit unvollkommenen Maschinen und mangelhafter Ausnutzung des Rübenmaterials bei Gewinnung werthvollerer Rückstände für die Landwirthschaft könnten möglicher Weise in Konkurrenz mit den unter Aufwand großer Kapitalien entstandenen Fabrikindustrien treten. Diesen beiden Bedenken abzuhelfen ist der von dem Abg. v. Kardorff in der Zuckersteuerkommission eingebrachte Antrag bestimmt. Darnach soll die Konsumsteuer 20 Mk. be-

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow**.

32.) (Fortsetzung.)

In Wirklichkeit verhielt sich die Sache aber ganz anders. Rosamunde hatte dies Mal von einem offenen Spiele sich den größeren Erfolg versprochen. Ihr Plan, auf Valentinens gutes Herz gebaut, erwies sich als sehr geschickt entworfen.

Weinend fiel sie der „Jugendgespielin" um den Hals, gestand ihr das zarte Einverständniß ein, welches zwischen ihr und Richard herrschte, nannte sich seine „Seelenbraut" und flehte in den rührendsten Tönen um Hülfe und Beistand. Dabei verschwieg sie nicht, daß sie eifersüchtig sei und daß es ihr scheinen wolle, als erwachten in dem Herzen ihres Richards Gefühle der Liebe für Valentine. Sie beschwor dieselbe, ihr den Erkorenen, an den heilige Bande sie fesselten, nicht rauben zu wollen, und bat schließlich um die Abtretung der Gretchen-Rolle.

Bereitwillig gestand Valentine Alles zu und versprach auch ihren Beistand, um die getrennten Herzen wieder völlig einig zu machen. Allerdings war sie etwas erstaunt über die Liebe des ungleichen Paares, denn Rosa erschien nie älter und häßlicher, als neben ihrem jungen und schönen „Seelenbräutigam," für den sie eine gute Folie abgab. Valentinens Interesse für Richard Trenkenhoff war jedoch ein so geringes, besonders nach den Mittheilungen Stephaniens, daß sie nicht einmal Mitleid mit dem jungen Manne empfand, der hier, das fühlte sie dunkel, in eine ihm geschickt gestellte Falle gegangen war.

Valentine war ja auch so trübe gestimmt, so hoffnungslos traurig, daß selbst ihr liebevolles, theilnehmendes Gemüth von dem Egoismus der Unglücklichen nicht frei blieb, der so gleichgültig für Alles macht, was nicht den magnetischen Kreis berührt, der sie umschlossen hält.

Besonders wehmüthig hatte sie es gestimmt, daß Harald am Weihnachtsabend nicht selbst gekommen, sondern den „lieben Verwandten" nur einen duftigen Gruß aus seinem Treibhause gesendet hatte.

Auch der Neujahrstag hatte nur eine schriftliche Gratulation von ihm gebracht.

Es war natürlich, daß Valentinens Briefe an Stephanie die trübe Seelenstimmung der Schreiberin widerspiegelten, und obgleich diese es vermieden, über die erfahrene Täuschung zu klagen, so las die kluge Freundin zwischen den Zeilen eine ganze traurige Herzensgeschichte. Der Abstand zwischen Valentinens heiteren, hoffnungsreichen Briefen, welche sie im Spätherbste geschrieben, und den flüchtigen Mittheilungen, die jetzt anlangten, war auch ein zu großer.

Da es die Verhältnisse Stephanie nicht gestatteten, selbst nach Freiberg zu eilen, um dort, wie sie sich sagte, nach dem Rechten zu sehen, beschloß sie in ihrer entschiedenen Art, auch aus der Ferne helfend in das Schicksal der ihr so theuren Freundin einzugreifen.

Wir wollen für kurze Zeit die Freiberger ihren Karnevalsfreuden überlassen und uns nach der Residenz begeben.

10. Kapitel.
Stephanie intriguirt.

Das Haus des Kaufherrn oder „Banquier Wellinger" in W. war keines jener modernen Prachtbauten, die auf Marmorsäulen ruhen, und deren Wände in buntem Farbenschmuck und reicher Vergoldung prangen, sondern ein massiv und solid aufgeführtes, etwas plumpes Gebäude, was jedoch innen mit allem modernen Komfort ausgestattet war.

Die Parterre-Räume waren für den Geschäftsverkehr bestimmt, da befanden sich die Kontors und die Empfangs- und Schreibzimmer für den Chef des Bankhauses. Der Oberstock jedoch war das Reich Stephaniens, und hier waltete sie als holde Fee, allüberall das Schöne fördernd und um sich verbreitend.

Der Speisesaal mit seiner dunklen Holzverkleidung, den schweren eichenen Kredenz-Schränken, Tischen und Stühlen trug den Stempel eines gediegenen Geschmackes, während die reichverzierten und vergoldeten Stuck-Plafonds der Gesellschafts-Zimmer, die Fülle von herrlichen Blattgewächsen, gute Gemälde und Statuen einen heiteren und für das Auge entzückenden Eindruck machen.

In diesem lichten Reiche des Schönen waltete die Herrin, und ihre Erscheinung befand sich in wohlthuender Harmonie mit dem, was sie umgab.

Es war noch früh am Tage — daß heißt für die Residenzbewohner —: die zehnte Stunde des Vormittags hatte eben geschlagen. Stephanie, in einem mit bunter Seidenstickerei gezierten weiten Kaschmir-Schlafrock gehüllt, saß zurückgelehnt in die weichen Polster einer Ottomane.

Auf dem Tischchen vor ihr, die kostbare Mosaikplatte desselben ganz bedeckend, lagen die neuesten Zeitungen und Journale; sie hatte aber denselben heut' nur einen flüchtigen Blick geschenkt, denn ihre Aufmerksamkeit war durch etwas Anderes gefesselt, und zwar durch einen kleinen Brief, dessen viereckiges Couvert aus taubengrauem englischen Papier eine Grafenkrone mit einem großen Monogramm in Gold und Purpur schmückte.

Jetzt legte das junge Mädchen den Brief auf den Tisch zu den Journalen und sagte mit spöttischem Lächeln:

„Ich wußte es ja, ein goldbeladener Esel kommt durch alle Thore — es giebt nichts Käuflicheres als die Menschen — nur der Preis ist verschieden. Also die Pforten des stolzen Grafenhauses werden sich heut der bürgerlichen Kaufmannstochter öffnen, weil sie im Stande ist, einen so reichen Beitrag zu dem Wohlthätigkeits-Bazar der adeligen Samariterinnen zu liefern. Merke Dir das, liebe Stephanie, und präge es Dir recht tief ein."

Fortsetzung folgt.

tragen; allen denjenigen Zuckerfabriken aber, welche weniger als 10 oder 11 Zentner Rüben zur Herstellung eines Zentners Rohzucker (zu 90 pCt. Polarisation) verwenden, soll eine „Fabrikationsprämie" d. h. ein Nachlaß an der Steuer gewährt werden, welche bei der Ausfuhr unberücksichtigt bleibt. Wenn z. B. diese Fabriken eine Fabrikationsprämie von 3 Mk. erhalten, so zahlen sie anstatt 20 Mark nur 17 Mark Steuer, erhalten aber bei der Ausfuhr 20 Mark Steuervergütung, d. h. eine Exportprämie von 3 Mark. Soweit wäre dem Auslande gegenüber das Eingeständniß einer direkten Exportprämie vermieden. Andererseits würde der Ausschluß aller Zuckerfabriken, welche 10 oder mehr Zentner Rüben pro Zentner Rohzucker verbrauchen, von der „Fabrikationsprämie" diesen, obgleich sie werthvollere Rückstände für die Landwirthschaft liefern, von der Konkurrenz ausschließen. Herr von Kardorff bekämpft die Regierungsvorlage, weil diese die Exportprämie ausschließlich denjenigen Fabriken zuwende, welche Melasse-Entzuckerungsvorrichtungen besitzen und gleichzeitig durch klimatische und Bodenverhältnisse in den Stand gesetzt seien, nur hochedle, sehr zuckerreiche Rüben zur Verarbeitung zu erhalten — zum Nachtheil aller älteren und neuen Fabriken, denen das Kapital fehlt, sich die Melasse-Entzuckerungsapparate zu beschaffen oder welche in Gegenden belegen sind, die nur eine Produktion von Rüben gestatten, von denen statt 7 bis 8 Zentner wie in den besseren Landstrichen, 9 bis 10 Zentner zur Erzeugung eines Zentners Zucker erforderlich sind. Durch seinen Gegenvorschlag, so behauptet Herr von Kardorff, werde diese außerordentliche Begünstigung beseitigt, die Industrie in ihrer gegenwärtigen Entwickelung geschützt, andererseits aber die Exportprämie auch den kapitalärmeren und in weniger bevorzugten Gegenden belegenen Fabriken gewährt. Gleichzeitig aber werde die Landwirthschaft vor der verderblichen Richtung bewahrt, behufs Erhöhung der Exportprämien eine geringe Futterrückstände liefernde und den Boden ungenügend beschattende Zuckerrübe bauen zu müssen. Herr v. Kardorff ist überzeugt, daß nach Durchführung seines Vorschlags das Reich eine gesicherte dauernde Einnahme von 45 Mill. M. (bei 3 M. Fabrikationsprämie), von 55 Mill. Mark (bei 2 M. Prämie) und von 65 Mill. Mark (bei 1 M. Prämie) aus dem Zucker beziehen werde. Er hat aber dabei übersehen, daß durch die gleichmäßige Vertheilung der Exportprämien an die bestehenden Zuckerduktion ein um so stärkerer wird und damit eine neue Prämie auf die Steigerung der Ausfuhr gesetzt ist. Bei einer Produktion von 10 Mill. Doppelzentner Rohzucker würde die Konsumsteuer bei einer Prämie von 3 Mark — einen Bruttoertrag 170 Mill. M. liefern. Nimmt man einen inneren Verbrauch von 4 Mill. den Zentner und einen Export von 6 Mill. den Zentner an, so würde die Ausfuhrvergütung 120 Mill. M. verschlingen, für die Reichskasse also nur eine Einnahme von 50 Mill. M., nach Abzug der Erhebungskosten nur 45 Mill. M. übrig bleiben. Von den 68 Mill. M. Steuereinnahmen aus dem zum inneren Konsum gelangenden Zucker (4 Mill. d. Zentner à 17 M.) müßte der Fiskus noch 18 Mill. an die Exporteure herauszahlen. In dem Maße, wie der Export zunimmt, sinkt die Einnahme des Reichs. Das System der Zuckerprämie ist in jeder Form unverträglich mit den finanziellen Interessen des Reichs.

— Die „Germania" bezeichnet die Nachricht, daß Domkapitular und Gymnasialdirektor Dr. Fischhoff in Hildesheim zum Nachfolger des zum Fürstbischof in Breslau designirten Bischofs Dr. Kopp in Fulda in Aussicht genommen sei, als „ganz unbegründet."

— Die Untersuchungen gegen katholische Geistliche wegen ihrer Haltung bei den letzten Reichstagswahlen scheinen nicht selbstständig von der Regierung zu Düsseldorf veranlaßt worden zu sein, sondern auf einer allgemeinen Anweisung von höherer Stelle zu beruhen. So wird der „Deutschen Reichszeitung" vom Taunus geschrieben: „Was aus der Diözese Münster gemeldet wird, geschah auch bei uns. Geistliche, die sich bei den letzten Reichstagswahlen für guten Ausfall im Sinne des Zentrums interessirt, wurden auf Drängen der Regierung durch die kirchliche Behörde zur Verantwortung gezogen. Agitirt hat kein einziger. Mit allem Grund waren die zur Verantwortung Gezogenen, und nicht bloß diese allein, peinlich überrascht." Ebenso wird demselben Blatt aus dem Elsaß gemeldet: „Unterstaatssekretär von Puttkamer erließ an das bischöfliche Ordinariat ein Schreiben folgenden Inhalts: „Wie aus mir vorliegenden amtlichen Berichten hervorgeht, haben bei den letzten Reichstagswahlen mehrere Geistliche der Diözese in offenkundiger Weise den aus ihrer Stellung sich ergebenden Pflichten, sowie den von Ew. Gnaden erlassenen Anweisungen zuwider gehandelt." Folgt nun die Enumeration der Gravamina, die jedem der Inkulpirten zur Last gelegt wurden. Es erfolgte seitens des Ordinariats an die Betheiligten die Kopie des Schreibens mit folgenden Worten: „Abschrift sende ich hiermit an den Herrn Pfarrer X . . . mit dem Ersuchen um Aeußerung. Der bischöfliche Coadjutor, unterzeichnet Freiburger, Generalvikar."

— Von der russischen Grenze wird dem „Berl. Tagebl." Folgendes gemeldet: Die Maßnahmen unserer russischen Grenznachbaren zur Aufrechterhaltung der Durchführung des Pferdeausfuhrverbotes lassen an Peinlichkeit nichts zu wünschen übrig. Gewitzigt, vielleicht durch übele Erfahrungen, bei welchen man ihnen hie und da eine Nase drehte, vielleicht auch ohne zwingende Gründe, hat die russische Grenzbehörde die Bestimmung erlassen, daß jeder diesseitige Fuhrwerk-Inhaber, sobald er mit seinem Gefährt die Grenze überschreitet, eine in das Belieben des betreffenden russischen Beamten gestellte Kaution für jedes Pferd seines Gespannes hinterlegen muß. Man will mit dieser Maßregel der Möglichkeit einen Riegel vorschieben, daß schlechte Pferde die Grenze auf der Hinfahrt passiren und dafür dann bei der Heimreise ein Paar guter Thiere auftauche. Der Umstand, daß der Grenzverkehr in Folge dessen auf ein Minimum herabgesunken ist, läßt die Vermuthung zu, es möchte nicht allein die erwähnte Maßregel sein, welche unsere Landsleute vom Ueberschreiten der Grenze zurückhält; man fürchtet vielmehr, daß das wachsame Auge des Grenzbeamten in den zurückkehrenden Pferden, die bei der Hinfahrt benutzten nicht immer wiederzuerkennen im Stande wäre, was selbstverständlich mit dem Verluste der hinterlegten Kaution gleichbedeutend sein würde.

— Ueber das Verhältniß der Kirche zur Schule liegt eine bemerkenswerthe Kundgebung des Kultusministers v. Goßler vor. Von kirchlichen Behörden waren statistische Aufnahmen über die inneren und äußeren Schulverhältnisse, unter Mitwirkung der Schulaufsichtsbeamten oder Lehrer veranstaltet worden. Herr v. Goßler hat daraufhin, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, angeordnet, daß Lehrer, Orts- und Kreis-Schulinspektoren, Schulvorstände und Schuldeputationen Anfragen über innere und äußere Schulverhältnisse, welche von anderer Seite als ihrer vorgesetzten Amtsbehörde mündlich und schriftlich an sie gerichtet werden, nicht eher beantworten dürfen, als bis die Regierung dazu die Genehmigung ertheilt hat. Für die Beantwortung der von auswärtigen Behörden, Schulmännern ausgehenden Anfragen ist früher schon dieselbe Anordnung getroffen.

— Die „N. A. Z." schreibt mit offiziöser Schrift: Die von uns in der Nummer 250 der „Nordd. Allg. Ztg." gebrachte amtliche Berichtigung der Publikation des „Figaro" in der „Turquie" ist von der Pforte um deswillen für nothwendig befunden worden, weil das letztgenannte Blatt die Leflo'schen Veröffentlichungen zuerst abgedruckt hatte. Daß dies in dem genannten Blatte geschehen konnte, erklärt sich dadurch, daß dasselbe durch französische Redakteure in französischem Sinne geleitet wird.

Breslau, 5. Juni. Gestern Mittag wurde der Mörder des am zweiten Pfingstfeiertag in der Scheitnigerstraße ermordeten Buchdruckerei-Arbeiters Haberland in der Person des Schlossers Gustav Kluge, hierselbst, auf der Straße verhaftet.

Bremen, 6. Juni. Der Dampfer „Senegal", von der Westküste Afrikas kommend, ist bei Tabu (Insel Madeira) total verloren; Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

Augsburg, 6. Juni. Das hiesige Militär-Untergericht verurtheilte am Sonnabend zwei Landwehrmänner aus der Gegend von Mindelheim (Allgäu) zu je zwei Monat Gefängniß wegen Verweigerung (aus religiösen Gründen) des Eides auf den Prinzregenten als Reichsverweser. Die seinerzeitige Ableistung des Fahneneides entschuldigen beide jetzt mit damaliger Unkenntniß.

Ausland.

Petersburg, 5. Juni. Die Deutschenhetze treibt in Rußland täglich neue Blüthen. Jetzt haben die russischen Verwaltungsbehörden ein energisches Vorgehen gegen die deutschen Vereine in Russisch-Polen eröffnet. Nach Mittheilungen russisch-polnischer Blätter sind dieser Tage in Tomaszew (Gouvernement Lublin) durch Reskript der Behörde aufgelöst worden die deutschen Vereine: „Turnverein", „Gesangverein" und „Musikalischer Verein". Nach einer Mittheilung des in Lodz erscheinenden „Dziennik Lodzki" hat in dieser Stadt die Polizeibehörde deutschen Sängerinnen den Vortrag deutscher Lieder untersagt. Das alles spricht deutlicher als die amtlichen Versicherungen, daß man den in Rußland lebenden Deutschen keinerlei Ungelegenheiten bereite.

Wien, 6. Juni. Die Situation in dem überschwemmten Gebiet ist unverändert. Die Schutzarbeiten werden hier auf das Eifrigste fortgesetzt. In Vasarhely sind zur Hilfsarbeit zwei Kompagnien Genietruppen eingetroffen.

Athen, 5. Juni. Die Session der Kammern ist gestern geschlossen. Der König und der Kronprinz werden sich demnächst nach London begeben, die Königin wird Marienbad besuchen; nachher gehen dieselben nach Kopenhagen. Während der Abwesenheit des Königs und des Kronprinzen wird Trikupis die Regentschaft führen.

Rom, 5. Juni. Anläßlich des Nationalfestes ist die Stadt beflaggt. Nach einer Parade über die Garnison, bei welcher der König, die Königin und der Kronprinz mit großer Begeisterung von der Volksmenge begrüßt wurden, fand auf dem Bahnhofsplatze die Enthüllung des Denkmals für die bei Saati-Dogali gefallenen Soldaten statt. Der Bürgermeister hielt dabei eine Ansprache. Neben dem Denkmal standen die in den genannten Kämpfen Verwundeten. Der König unterhielt sich darauf mit dem Kapitän Michelini, dem einzigen am Leben gebliebenen Offizier der am Kampfe betheiligten Truppen, und mit anderen Verwundeten. Dieselben werden morgen vom Könige im Garten des Quirinals empfangen werden. — Der Dampfer des österreichischen Lloyd „Achille" ist in der vergangenen Nacht bei Brindisi gescheitert. Die Versuche, ihn flott zu machen, waren bisher erfolglos.

Paris, 5. Juni. Das heutige Wettrennen im Boulogner Holze um den großen Pariser Preis von 100 000 Franks war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte diesem Pariser Volksfeste bei. Man kann die Zahl der Erschienenen auf eine Viertel-Million Menschen schätzen, da die Höhe der Eintrittsgelder die enorme Summe von 300 000 Franks überstiegen hat und der größte Theil der Zuschauer, welche sich auf den Longchamps umgrenzenden Höhen postirt hatte, nicht zahlt. Um den Grand Prix liefen 11 Pferde darunter zwei englische Pferde „Merry Hampton" der Sieger und „The Baron," br. Hengst des Mrs. Ferns, zweites Pferd im letzten englischen Derby mit. Beide Pferde waren Favorits und daher 4 zu 5 und 100 zu 30 notirt, während „Monarque" als Sieger des französischen Derbys, über dessen Zustand ungünstige Gerüchte verbreitet waren, 8 zu 1 notirt war. Die Engländer und auch viele Franzosen hatten auf „Merry Hampton" oder „The Baron" kolossale Summen gewettet und alle Welt hielt den Sieg eines der englischen Pferde für gesichert. Zum allgemeinen Erstaunen siegte aber die br. St. „Tenebreuse," Besitzer Mr. R. Aumont, dem auch „Monarque" gehört. Als zweites Pferd ging Mr. Fern's br. Hengst „The Baron" durch das Ziel, dann folgte Baron Schicklers br. Hengst „Krakatoa." „Merry Hampton" mußte sich mit dem vierten Platz begnügen. Die Enttäuschung der Engländer und der Enthusiasmus des französischen Publikums war natürlich groß. Das Rennen um die Distanz von 3000 Metern wurde in 3 Minuten 34 Sekunden gelaufen. Der Gesammtbetrag des Preises für den Sieger betrug 149 275 Franken, das zweite Pferd rettete aus den Einsätzen 10 000, das dritte 5000 Franken. „Tenebreuse" war 14 zu 1 notirt gewesen, so daß Buchmacher durch die Niederlage des englischen Favorits enorme Summen gewinnen. Großes Aufsehen erregte die Abwesenheit des Präsidenten der Republik bei diesem Rennen, das erste Mal seit dem Bestehen der Republik, was durch die Anwesenheit Boulangers erklärt wurde, der übrigens auf dem Rennplatze wenig beachtet wurde und nur auf der Rückfahrt einige Male erkannt und angeschrieen wurde.

Provinzielles

A **Argenau**, 6. Juni. Der Forstfiskus steht mit Herrn Rahn, dem Besitzer des Jakobskruges (dem beliebtesten Ausflugsorte der Argenauer im Kreuzkruger Walde), in Unterhandlung wegen Ankaufes des Besitzthums. Es wird nämlich die Umwandlung desselben in eine Försterei geplant. Herr Rahn verlangt 18 000 Mark, während ihm 17 000 Mark und die diesjährige Ernte bereits zugestanden sind. Der Jakobskrug, welcher an der alten Argenau-Thorner Straße liegt, war ehemals ungemein rentabel. — Sonntag früh fand im Jakobskruge ein Prämienschießen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Der Ausmarsch von hier erfolgte früh um 5 Uhr, unter Vorantritt einer Musikkapelle, in gleicher Weise der Rückmarsch Mittags $12\frac{1}{4}$ Uhr. Erster Sieger blieb Herr Förster Heinze-Seedorf, zweiter Herr Distriktskommissariats-Amts-Sekretär Collin. Abends fand im Anschlusse an die Schießübung ein Tanzkränzchen im Brunner'schen Saale statt.

† **Strasburg**, 6. Juni. Durch Allerhöchste Ordre vom 18. Mai d. J. ist dem Kreise Strasburg, welcher beschlossen hat, im Anschluß an die Chaussee Strasburg-Jablonowo eine Chaussee über Wichulec nach Bahnhof Naymowo der Eisenbahn Strasburg-Jablonowo und eine zweite Chaussee von Mileszewo nach Bahnhof Konojad derselben Eisenbahn zu erbauen, gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung dieser Straßen das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes auf denselben nach den Bestimmungen des Chausseegeldtarifs vom 29. Februar 1840 einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, sowie der sonstigen, die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften — vorbehaltlich der Abänderung der sämmtlichen voraufgeführten Bestimmungen — verliehen worden. Auch sollen die dem Chausseegeldtarif vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizeivergehen auf die gedachten Straßen zur Anwendung kommen.

Konitz, 5. Juni. Herr Regierungs-Assessor von Rosenstiel hierselbst, welcher bisher das hiesige Landrathsamt kommissarisch verwaltete, ist zum Landrath des Kreises Konitz ernannt worden. (N. K. Z.)

Flatow, 5. Juni. Den Bemühungen einer hiesigen Großfirma ist es gelungen, die Kaiserliche Reichsbank zu einer Einrichtung zu bewegen, die für die geschäftlichen Verhältnisse der hiesigen Stadt und Umgegend von großem Vortheil werden wird. Die Reichsbank wird hier nämlich ein „Depot" errichten und ist zur Verwaltung desselben einer unserer geachtetsten Mitbürger gewonnen worden.

Marienburg, 5. Juni. Heute fand hier das jährliche Kirchenfest für die erwachsenen westpreußischen Taubstummen statt. Es hatten sich 280 Theilnehmer aus allen Theilen Westpreußens eingefunden, denen der Besuch des Festes durch bedeutende Fahrpreisermäßigungen erleichtert worden. Die Festlichkeiten bestanden in Gottesdienst und Abendmahl in den beiden Kirchen und geselliger Vereinigung im Gesellschaftshause, woselbst sich ein überaus reger, wenn auch geräuschloser Verkehr, geleitet von dem Lehrpersonal der hiesigen Anstalt, zwischen den ehemaligen Schulgenossen entwickelte. Als ein sehr erfreuliches Zeichen der Erfolge der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt darf es gelten, daß aus den ehemaligen Zöglingen zum großen Theil sehr brauchbare tüchtige Menschen geworden sind, die, nur mit vier Sinnen begabt, den Kampf ums Dasein doch mit Erfolg aufnehmen und von denen sich Einzelne schon in guten pekuniären Verhältnissen befinden. (D. Z.)

Elbing, 6. Juni. Einen „schlagenden" Beweis dafür, daß weibliche Personen nicht immer zum schwächeren Geschlecht gezählt werden dürfen, lieferte gestern früh das Dienstmädchen eines in der Nähe wohnhaften Gutsbesitzers. Als dasselbe die zur Stadt gebrachte Milch abgesetzt hatte und auf dem Heimweg begriffen war, begegneten dem Fuhrwerk in der Sonnenstraße drei sehr angeheiterte Frühlüftler. Diese erlaubten sich einige derbe Scherze mit dem Mädchen, kletterten auf das Fuhrwerk und trieben allerlei Allotria. Die resolute Beherrscherin des Kuhstalls machte aber kurzen Prozeß, warf nicht nur die drei Zudringlinge vom Wagen, sondern bläute dieselben derartig durch, daß sie sich eiligst aus dem Staube machten. (E. Z.)

Braunsberg, 5. Juni. Das Gut Lindwald (145,62,30 Hektar) ist in der Subhastation von der hiesigen Kreissparkasse für 45,150 M. erstanden. Der Betrag, welchen die Kreissparkasse aus dem Grundstücke zu fordern hat, beläuft sich mit Zinsen und Kosten auf ca. 85 000 M.

Lyck, 5. Juni. Zwei Unteroffiziere vom hier garnisonirenden 8. Ostpreußischen Inf.-Regiment Nr. 45 haben sich am vergangenen Mittwoch in Wartenburg, wohin sie mit dem von hier aus zu stellenden Wachtkommando für die dortige Strafanstalt kommandirt waren, erschossen. Dieselben sollen vor längerer Zeit mit einer Zivilperson in Streit gerathen sein, der zu Thätlichkeiten ausartete, und wobei die letztere derartige Verletzungen davon trug, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Den beiden Unteroffizieren stand daher eine längere Festungshaft bevor. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Pfingstfeste in der Nähe von Suvalki. Die Söhne eines höheren Beamten, die zu den Ferien nach Hause gekommen waren, nahmen einen Revolver und gingen in das nahe Wäldchen, um damit Treffübungen vorzunehmen. Während des Schießens kamen ihre zwei kleinen Geschwister mit einem Dienstmädchen in die Schußlinie, ohne daß die Schützen es merkten. Eine Kugel traf dabei das Dienstmädchen, und tödtete es auf der Stelle, auch ein Schwesterchen wurde leicht verwundet. (K. H. Z.)

Königsberg, 6. Juni. Das hiesige große Juweliergeschäft von Otto Kasemann ist nach der „Kgsb. Allg. Ztg." in Konkurs gerathen. Die Zahlungseinstellung dieser Firma hat nun bereits das Fallissement von drei anderen Geschäften derselben Branche zur Folge gehabt.

Nakel, 5. Juni. Gestern Nachmittags 6 Uhr wurde unter den üblichen Feierlichkeiten zu dem hiesigen neuen Postmiethsgebäude der Grundstein gelegt.

× **Posen**, 6. Juni. Beim Posener Herren-Reiter-Verein siegte beim Eröffnungs-Hürden-Rennen Lieuten. v. Brederlow's br. St.

Lady Ellen, es folgte Lt. Schlüter's br. Wallach Coaksmann. — Beim Verkaufs-Steeple-chase war nur Lieut. Frhrn. v. Recums (4. Ul.) Fuchs-Wallach Herrmann v. Flibustier od Grimstom a. D. Dirt Cheap, Reiter Lt. Schlüter, erschienen; derselbe „ging über die Bahn", d. h. er ritt vom Start zum Siegespfosten und erhielt 370 Mark, indem nach den Allgemeinen Bestimmungen nur der halbe Preis gegeben wurde. Um den Graditzer Gestütspreis lief von 6 Angemeldeten nur Lieut. Dulon's (4. Ulan.) brauner Hengst Pedometer v. Barometre a. d. Miß Gratwicke, Reiter Lt. Schlüter. Derselbe „ging über Bahn." Werth 1100 M. Den Kaiserpreis errang Lieut. Freiherrn v. Recums Fuchs-Wallach Hermann, Reiter Lt. Schlüter.

Lokales.

Thorn, den 7. Juni.

— [Militärisches.] Das neueste Armee-Verordnungsblatt bringt eine A. K. O., laut welcher künftig auch bei der Infanterie die Burschen der dienstlich berittenen Offiziere zur Kapitulation zugelassen werden dürfen, die Kapitulanten-Zulage denselben jedoch nicht zu gewähren sei. Erhalten diese Burschen, wenn sie 12 Jahre Dienst verrichtet haben, auch den Zivilversorgungsschein und damit die Berechtigung zur Anstellung im Zivildienst?

— [Provinzial-Landtagswahlen.] Im Herbst d. Js. sind in Westpreußen, wie auch in Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien und Sachsen die Mitglieder der Provinzial-Landtage neu zu wählen. Die Wahl erfolgt nach der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 stets auf 6 Jahre. Wahrscheinlich wird in Westpreußen eine Vermehrung der Mitglieder des Provinziallandtages eintreten, da bekanntlich in Folge des Kreistheilungsgesetzes vier neue Landkreise, welche nach § 10 der Provinzialordnung je 2 Abgeordnete zu wählen haben, hinzukommen und die Stadt Danzig, bisher nur durch drei Abgeordnete vertreten, nach dem Anwachsen ihrer Einwohnerzahl auf über 110,000 Anspruch auf vier Abgeordnete erlangt haben dürfte. Andererseits treten durch die Kreistheilung Verminderungen beim Danziger, Neustädter, Pr. Stargarder und wahrscheinlich auch beim Thorner Kreise um je 1 Abgeordneten ein.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Ein Lehrling, Kassenbote ꝛc., welcher im Auftrage seines Prinzipals Gelder zu zahlen und die Willenserklärungen des Prinzipals an dritte Personen, mit welchen dieser Rechtsgeschäfte abschließen will, kund zu geben hat, überhaupt jede Person, deren rein mechanischer Thätigkeit sich der Geschäftsherr behufs Abschlusses eines Rechtsgeschäfts mit einem Dritten bedient, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 18. März d. J., kein Bevollmächtigter im Sinne des Strafgesetzbuchs und bei von ihm verübter Unterschlagung nicht wegen Untreue (§ 266 Z. 2 Str.-G.-B.), sondern nur wegen Unterschlagung zu bestrafen.

— [Neue Polengesetze.] In Berliner Blättern finden wir folgende Notiz: Während der letzten Landtagssession war mehrfach davon die Rede, daß die Reihe der Gesetze zum Schutze der deutschen Bevölkerung in den ehemals polnischen Landestheilen vermehrt werden sollten. Wie man hört, hat die Regierung ein weiteres Vorgehen in der Richtung dieser Gesetzgebung nur vertagt und nicht aufgegeben; namentlich sollen auf dem Gebiete der Schule weitere gesetzliche Maßnahmen bevorstehen. Vermuthlich hat die bevorstehende Reise des Kultusministers Dr. v. Goßler in jene Provinzen den Zweck, persönlich Wahrnehmungen über den Stand des dortigen Unterrichtswesens zu machen. Wir erfahren heute, daß der Herr Kultusminister voraussichtlich am 14. d. Mts. in Thorn eintrifft, sich dann über Kulm, Graudenz, Marienwerder und wahrscheinlich über Pelplin nach Danzig begiebt, wo derselbe am Sonntag, den 19. d. Mts. ankommt und während dieses Tages verbleibt. Am 20. Juni reist Hr. v. Goßler nach Berent, Dirschau, Marienburg und Elbing weiter und trifft am 23. d. M. in Braunsberg ein.

— [Die Kurzsichtigkeit der Schüler] nimmt in einer wahrhaft erschreckenden Weise zu. Die Anzahl der kurzsichtigen Schüler hat ihren Grund nicht allein in dem stundenlangen Lesen und Schreiben, sondern in der Art, wie die Schüler ihre Augen bei dieser Beschäftigung mißbrauchen. — In der Schule werden die Lehrer stets von den Schulvorstehern angehalten, dafür zu sorgen, daß die Schüler beim Lesen und Schreiben die zur Erhaltung der Augen erforderliche Stellung annehmen. Nicht so ist es jedoch bei den häuslichen Arbeiten. Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß die Eltern nach besten Kräften zur Erhaltung eines der edelsten Organe ihrer Kinder beitragen. Es sind hauptsächlich zwei Momente, die beobachtet werden müssen. Erstens dürfen die Kinder niemals die Augen dicht an das Buch, mit dem sie sich beschäftigen, bringen, sondern müssen das Gesicht möglichst weit von demselben entfernen. Es ist eine durch Bequemlichkeit entstandene Angewohnheit, die aber weit verbreitet ist, beim Lesen und Schreiben das Gesicht auf den linken Arm zu legen, so daß nur eine ganz geringe Entfernung zwischen den Augen und dem Buche bleibt. Nur durch fortwährende Ermahnungen kann den Kindern diese den Augen so schädliche Unsitte abgewöhnt werden. Zweitens dürfen die Eltern unter keinen Umständen dulden, daß ihre Kinder auch nur kurze Zeit in der Dämmerstunde lesen oder schreiben. Nur wenn in der angegebenen Weise Eltern und Lehrer gemeinsam zur Erhaltung der Augen unserer Schuljugend Hand in Hand gehen, kann dieser allmählichen Vernichtung der Sehschärfe erfolgreich Einhalt gethan werden.

— [Die Versetzungen deutscher Lehrer nach den Provinzen Posen und Westpreußen] dauern fort. In Kurzem sollen sechs Lehrer aus dem Regierungsbezirk Potsdam nach polnischen Orten versetzt werden, desgleichen aus der Provinz Sachsen, und auch in Westfalen ist an Landlehrer die Anfrage ergangen, ob sie nach der Provinz Posen übersiedeln wollen.

— [Ueber die Eisenbahn-Betriebsstörung] auf der Ostbahnstrecke wird gemeldet, daß es der an der Unfallstätte bei Stöwen eingetroffenen Abtheilung des Eisenbahn-Regiments im Laufe des Freitag gelungen ist, das Verkehrshinderniß durch Legen einer Nothbrücke zu beseitigen. Ueber die nach militär bautechnischen Grundsätzen erbaute Nothbrücke sollen bis auf Weiteres die Züge in langsamster, vorsichtigster Gangart her- und hinüberfahren. Zugleich aber ist von der Königl. Ostbahn-Direktion der ungesäumte Neubau einer festen Eisenbahnbrücke beschlossen worden.

— [Den sogenannten Zahntechnikern] soll, nach gegebener Anordnung, ein Wander-Gewerbeschein nicht ertheilt werden, schon weil der Begriff „Zahntechnik" unbestimmt und nicht zu begrenzen ist. Dagegen soll ein solcher Schein für die Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, jedoch mit der Einschränkung ertheilt werden, daß der Inhaber sich mit Ausübung der Zahnheilkunde nicht befassen und nur die besonders einzeln aufzuführenden Leistungen verrichten darf.

— [Fünfter Bäcker-Verbandstag des Provinzial-Verbandes Westpreußen.] Schönen Schmuck hatten heute sämmtliche Räume des Schützenhauses angelegt, es galt den auswärtigen Verbandsgenossen zu zeigen, daß die Thorner Bäckermeister sich voll und ganz der Ehre bewußt sind, welche ihnen die Kollegen dadurch erwiesen haben, daß sie dieses Jahr Thorn für die Versammlung gewählt haben und daß zu derselben aus der Provinz zahlreiche Vertreter erschienen sind. Nach unserer Schätzung betheiligen sich an dem Verbandstage 50—60 auswärtige Bäckermeister; die hiesigen Verbandsgenossen schienen vollzählig anwesend zu sein, als die allgemeine Begrüßung gegen 12 Uhr Mittags im Garten des Schützenhauses stattfand. Bald darauf begaben sich sämmtliche Verbandsgenossen nach dem Saale, wo zunächst der Vorsitzende Hr. Julius Schubert Danzig, das mit Begeisterung aufgenommene Hoch auf den Kaiser ausbrachte und Herr Bürgermeister Bender im Namen der Stadt die Festgenossen begrüßte. Die Verhandlungen, über welche wir in nächster Nummer berichten, finden unter Vorsitz des Herrn Julius Schubert-Danzig statt. In der Schießhalle sind ausgestellt eine Teigknetmaschine von E. Drewitz (D. R.-P.) hierselbst, eine Teigtheilmaschine von E. Herbst u. Co. Halle a. Saale und Hefen aus der Fabrik von Oswald Gehrke in Pfundpacketen und Beuteln. Der Ausstellung ist großes Interesse zugewendet. — An den Konzerten ꝛc., welche heute Abend im Schützengarten und morgen Nachmittag in der Ziegelei stattfinden, ist die Theilnahme gestattet gegen ein Entree von 20 bezw. 25 Pf. Die Musik wird in beiden Konzerten von der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 ausgeführt.

— [Handwerker-Verein.] Das gestern im Nikolai'schen Etablissement stattgefundene Konzert war gut besucht, die Leistungen der Kapelle des 11. Fuß Artillerie Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jolly fanden ungetheilten Beifall.

— [Die Liedertafel] hat für heute, Dienstag Abend, eine General-Versammlung einberufen.

— [Sommertheater.] Die gestern stattgefundene Aufführung der Operette von Strauß „Die Fledermaus" hat allseitigen Beifall gefunden, was wir gerne hervorheben.

— [Für den hiesigen Wollmarkt] sind bereits von Besitzern und Kommissionären über 1000 Zentner Wolle angemeldet. Die Zufuhr verspricht größer zu werden, als in den letzten Jahren.

— [Die Löwen-Apotheke] ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Dr. Hübner anderweit verkauft worden.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Mai 80 Stiere, 44 Ochsen, 135 Kühe, 574 Schweine, 701 Kälber, 577 Schafe und 1 Ziege geschlachtet, im Ganzen 2112 Thiere. Davon sind zurückgewiesen: 2 Rinder wegen Tuberkulose, 4 Schweine wegen Trichinen, 4 Schweine wegen Finnen; ferner von Rindern 29 Lungen, 17 Lebern; von Schweinen 23 Lungen, 9 Lebern; von Schafen 24 Lungen, 11 Lebern; von Kälbern 4 Lungen, 2 Nieren; außerdem wegen blutiger Beschaffenheit 50 Kilogramm Rindfleisch.

— [Gefunden] ist eine Cigarrenspitze aus Bernstein am rechten Weichselufer unfern der Defensionskaserne. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,81 Mtr. Eingetroffen sind die Dampfer „Wanda" aus Danzig und „Weichsel" aus Polen.

Kleine Chronik.

* Ueberall dieselben. Seitdem die dänischen Missionäre in Grönland das Vertrauen der Eingeborenen gewonnen haben, ist auch im höchsten Norden die Eheschließung zu einer religiösen Zeremonie geworden. Ein dänischer Missionär erzählt in seinem Tagebuch, wie die „T. R." einer schwedischen Zeitung entnimmt, mit welchen Umständen die Werbung unter den Grönländern verbunden ist: Der Freier kommt zum Missionär und sagt: „Ich hätte wohl Lust, mir ein Weib zu nehmen." — „Wen?" fragt der Missionär. — Der Mann nennt ihren Namen. — „Hast Du mit ihr gesprochen? — „Mitunter," antwortet der Mann. „Ja, sie hat wohl Lust. Aber Du kennst die Weibsleute!" — Gewöhnlich lautet die Antwort: „Nein." — „Warum nicht?" — „Es ist schwierig. Die Mädchen sind so rar." — „Du mußt mit ihr sprechen." — Der Missionar ruft die Jungfer zu sich und sagt nach einer kurzen Unterredung: „Ich glaube, es ist an der Zeit, daß Du Dich verheirathest." — „Ich will mich nicht verheirathen!" — „Das ist aber schade! Ich habe einen Freier für Dich." — „Wen?" — Der Missionar erzählt ihr, wer ihn geschickt habe. — „Der taugt gar nichts — ich will ihn nicht haben! — „Aber," antwortet der Missionär, „er ist flink und schafft alles ins Haus. Er wirft seine Harpune gut und er liebt Dich." — Das schöne Kind lauscht zwar mit sichtlichem Wohlbehagen seinem Lobe, bleibt aber dabei: „Ich will ihn nicht haben!" — „Gut, ich will Dich nicht zwingen. Ich finde wohl bald eine andere Frau für einen so hurtigen Burschen." . . . Der Missionär schweigt, als erachtete er die Sache durch ihr „Nein" für abgethan. Endlich flüstert sie mit einem Seufzer: „Wenn Du willst" . . . — „Nein", antwortet der Pastor, „wenn Du willst — ich will Dich nicht überreden." . . . „Also Du willst ihn nicht?" — „Herr Pastor!" Sie erröthet über und über und wendet sich ab. „Er taugt ja auch gar nichts." — „So? Hat er nicht im vergangenen Sommer zwei Walfische erlegt, und all die andern gar keinen!" — „Also Du willst ihn?" — „Ja natürlich!" — Sie steht entschlossen vor ihm und schaut ihm gerade ins Gesicht. — „Na, dann gebe der Herr seinen Segen!" — Und die Hochzeit findet noch an demselben Tage statt.

Breslauer Wollmarkt. In den letzten Tagen hat sich in der Lage des Wollgeschäfts hier nichts geändert. Die Stimmung ist eine ruhige, abwartende geblieben. Was sich in guter Beschaffenheit in feineren Wollen bietet, wird mit 15 bis 20 Mk. Steigerung gegen Vorjahr gern genommen. Starkhaarige Wollen genießen weniger Beachtung und sind nur bei geringer Preiserhöhung verkäuflich. Ueberall bleibt gute Wäsche und Trocknung vorausgesetzt. — Die Zufuhren sind noch sehr gering und werden wohl auch die vorjährige Höhe nicht erreichen. Fremde Käufer haben sich noch nicht eingefunden und wird überhaupt auf eine Entwickelung des Platzgeschäfts vor dem 8. d. Mts. nicht zu rechnen sein, weil die ersten Berichte von der Londoner Auktion nicht vor diesem Tage eintreffen können.

Liegnitz, 4. Juni. (Wollmarkt.) Zufuhren 3100 Ballen, davon am Platze gehandelt 1600 Ballen, darunter 200 Ballen Rustikalwollen, auf den Lägern gehandelt 1500 Ballen Dominialwollen. Feine Dominialwollen 170 bis 180, mittlere 150 bis 170, Preise für Rustikalwollen wie im Vorjahre, Wäsche mittelmäßig; Markt nicht ganz geräumt.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 7. Juni sind eingegangen: L. Cymering von Jakob Eiger-Liporcz, an Transito-Danzig 12 Traften 6 Eichen-Plançons, 48 Kanteichen, 5250 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, Timber, 45 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 7693 einfache und doppelte eichene Weichen, 41900 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 1332 Kiefern-Sleeper; Motzel London von J. Rosochalzki-Przemorcz, an J. Rütgers-Schulitz 1 Traft 1 sechsfache, 21 vierfache, 540 dreifache, 3461 doppelte, 3943 einfache Kiefern-Schwellen; Hersz Geier von Ch. Mandel-Dubienka, an Ordre Danzig 1 Traft 550 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, Timber, 1150 einfache, 190 doppelte Kiefern-Schwellen, 3800 einfache, 520 doppelte Eichen-Schwellen, 300 Kiefern-Sleeper; Hersz Geier von Lilienstern-Warschau, an Ordre Schulitz 1 Traft 150 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 1668 einfache, 2998 doppelte Kiefern-Schwellen, 76 einfache, 52 doppelte Eichen-Schwellen, 31 Kiefern-Sleeper; Chainna Sipper von Gebr. Laufer-Sieniawa, an Verkauf Danzig 2 Traften 360 Kiefern-Rundholz, 267 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 1800 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 2051 Kiefern-Mauerlatten, 721 Kiefern-Sleeper; W. Krüger von G. F. Falkenberg Söhne-Tyloszyn, an Versender Küstrin 5 Traften 1927 Kiefern-Rundholz; C. Hoffert von Georg Wundsch-Walewski, an Gebr. Wolff u. Comp.-Potsdam 1 Kahn 1686 kieferne Bretter; J. Kruckenberg von Luboff-Nimrow, an Ordre Thorn 1 Barke 5000 Schock Bandstöcke.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. Juni 1887.

Wetter: warm

Weizen fest ohne Angebot 127 Pfd. hell 172 Mk., 130 Pfd hell 173 Mk.

Roggen flau 120/1 Pfd. 111 Mk, 123/4 Pfd. 113 Mk.

Erbsen, Futterw. 98—102 Mk., Mittelw. 104 bis 108 Mk.

Hafer 84—97 Mk.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Juni.

	7. Juni	6 Juni.
Fonds:		
Russische Banknoten	185,60	185,90
Warschau 8 Tage	185,55	185,70
Pr. 4% Consols	106,25	106,25
Polnische Pfandbriefe 5% . .	57,90	57,90
do. Liquid. Pfandbriefe .	54,50	54,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	97,50	97,40
Credit-Actien	462,00	463,50
Oesterr. Banknoten	160,35	160,35
Disconto-Comm.-Anth.	202,60	203,60
Weizen: gelb Juni-Juli	189,20	189,00
September-Oktober	176,50	176,20
Loco in New-York	89½	98 c.
Roggen: loco	128,00	128,00
Juni-Juli	129,75	130,50
Juli-August	130,00	131,00
September-Oktober	134,20	134,70
Rüböl: Juni	50,50	52,20
September-Oktober	50,80	52,30
Spiritus: loco	49,20	49,70
Juni-Juli	48,70	49,20
August-September	50,20	50,50

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 52,00 Brf. 51,00 Geld —,— bez.
Juni 51,50 „ 51,00 „ 51,00

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 6. Juni 1887.

Aufgetrieben waren 20 fette Schweine, die mit 31—32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 6. Juni. Es standen zum Verkauf: 3915 Rinder, 10640 Schweine, 2015 Kälber, 16397 Hammel. Rinder vorgestern ziemlich belebt, heute sehr ruhig. Markt nicht geräumt Ia 49—52, IIa 44—48 pro 100 Pfd. Fleisch. — Schweine trotz regen Exports sehr schleppend und hinterließ Ueberstand. Schwere und fette Waare vernachlässigt. Ia 41 M., IIa 39 bis 40 M. pro 100 Pf. mit 20 Prozent. — Kälber sehr ruhig. Mittel- und geringe schwer abzusetzen. Ia 40—50, IIa 28—38 Pfg pro Pfd. Fleisch. — Hammel bei angemessenem Export lebhafter und geräumt. Ia 40—44, bessere englische Lämmer bis 49 Pfg, IIa 34—38 Pfg. pro Pfd. Fleisch.

Danzig, den 6 Juni 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen in fester Stimmung und volle Preise bewilligt. Bezahlt für inländischen hochbunt 130/1 Pfd. Mk. 180, weiß 132 Pfd. Mk. 181. Für polnischen Transit bunt bezogen 125 Pfd. und 127 Pfd. Mk. 147, hellbunt 125/6 Pfd. Mk. 150, fein hochbunt 131/2 Pfd. Mk. 156, fein hochbunt glasig 130/1 Pfd. Mk. 157.

Roggen bei mäßiger Frage nur inländischer zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen 125/6 Pfd., 126 Pfd. und 127 Pfd Mk. 112, 132 Pfd. Mk. 110½.

Gerste ist gehandelt polnische zum Transit 101/2 Pfd. M. 78, 110 Pfd. M. 90, hell 111 Pfd. und 112 Pfd. Mk. 100.

Hafer, inländischer erzielte Mk. 94, Mk. 96.

Rohzucker. Angebot fehlt. Bei fester Tendenz blieb Mk. 11,40 Geld transito. Magdeburg drahtet: „Tendenz fest, höchste Notiz Mk. 20,40.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
6.	2 h.p.	759.7	+21.3	W	3	7	
	9 h.p.	760 2	+14.6	C		8	
7.	7 h.a.	760.6	+15.6	W	1	0	

Wasserstand am 7. Juni Nachm 3 Uhr: 1,81 Meter.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser schlief in letzter Nacht im Ganzen gut, eine leichte katarrhalische Reizung der Augen hat sich eingestellt. Der Kronprinz besuchte Vormittags den Kaiser.

Montag, Nachmittag 6 Uhr, verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Vater, der Töpfermeister

Ludwig Einsporn

im Alter von 67 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 7. Juni 1887.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. d. Mts, Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

Hedwig Kempinski
Otto Göldner
Verlobte.
Thorn. Freistadt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leibitsch Band 1 Blatt 30 auf den Namen der Geschwister **Vincent, Simon, Cäcilie, Johann** und **Julius Wankiewicz** eingetragene, zu Leibitsch, Kreis Thorn, belegene Grundstück am

28. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 26 96/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 22,1210 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 3. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Auction.

Freitag, den 10. d. M. und die folgenden Tage,

von 9 Uhr ab,

werde ich im Hause des Herrn Marcus Henius am Altstädt. Markt

die Restbestände des Hausdorf'schen Waarenlagers

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Mai bis 4. Juni 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ernst Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Ernst Klemp. 2. Marie, T. des Droschkenbesitzers Michael Langowski. 3. Willy Julius, S. des Locomotivführers Otto Zerahn. 4. Anna Leokadia, unehel. T. 5. Selma, T. des Kürschnermeisters Arnold Löwenberg. 6. Helene Emma, T. des Schlossers Otto Michulsky. 7. Heinrich Johannes, S. des Schneiders Albert Joachim Hermanski 8. Anton Felix, S. d. Schiffseigenthümers Hipolit v. Szydlowski. 9. Otto Paul, S. des Arbeiters Karl Kronitz. 10. Bernhard Ernst Arthur, S. des Garnison-Bauaufsehers Bernhard Neubauer. 11. Anna Barbara, T. des Fuhrwerksbesitzers Thomas Piasecki. 12. Otto Robert, S. des Arbeiters Wilhelm Bretzke 13. Franz, S. des Fuhrhalters Ignatz Katschmareck. 14. Ungen. T. des Arbeiters Franz Ziolkowsky. 15. Alexander, S. des Malermeisters Julius Krause.

b. als gestorben:

1. Dienstmann Ludwig Huth, 39 J. 1 M. 21 T. 2. Schuhmachermeisterwittwe Magdalene Gajewski geb. Koscienski, 86 J. 10 M. 7 T. 3. Erwerbslose Salomon Rosenthal, 28 J. 1 M. 24 T. 4. Konstantin, S. des Arbeiters August Autenrieb, 2 J. 2 M. 21 T. 5. Töpfergeselle Karl Burneleit, 37 J. 7 M. 28 T. 6. Töpfergeselle Joseph Ryszewski, 29 J. 7 M. 3 T. 7. Karl Franz, S. der Wittwe Rosalie Buntkowski, 8 J. 5 M. 11 T. 8. Todtgeborene T. des prakt. Arztes Dr. med. Leon Szumann. 9. Maurergeselle Wilhelm Engert, 43 J. 4 M. 7 T. 10. Nettmann Joseph Jesionowski, 47 J. 3 M. 17 T. 11. Rudolf Karl, S. des Arbeiters Johann Nehring, 4 J. 2 M. 29 T. 12. Ungenannter S. des Arbeiters Franz Ziolkowski, 2 Stunden. 13. Wittwe Pauline Schwarzkopf geb. Bücher, 53 J. 9 M. 30 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Berittener Gendarm Paul Ludwig Sylvester Schwarz zu Schildberg und Ottilie Auguste Haß zu Culm. 2. Buchdruckereibesitzer Friedrich Wilhelm Otto Scheumann zu Wormditt und Benate Johanna Friederike Dorothea Stange zu Thorn. 3. Schuhmacher Karl Julius Hermann Woidtke zu Thorn und Martha Cäcilie Nalaskowski zu Thorn. 4. Kaufmann Ferdinand Süß zu Thorn und Minna Agathe Hinz zu Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Gymnasiall. Vitalis Julius Karl Schapler zu Deutsch-Crone mit Cäcilie Louise Johanna Hirschberger zu Thorn. 2. Rechtsanwalt Martin Henschel zu Berlin mit Hedwig Cohn zu Thorn.

SPECIALITÄT:

Herren- & Knaben-Wäsche-Fabrik

Dobrzynski & Co.

THORN, Breitestraße 446/47.

Großes Lager fertiger Wäsche

wie sämmtlicher Bedarfs-Artikel für Herren etc.:

Tricotagen, Socken, Schlafdecken, Reisedecken, Plaids, Regenmänteln, Schirme, Stöcke, Handschuhe, Hüte, Morgen- u. Turnschuhe, Hosenträger, Manchettenknöpfe, Cravatten-Nadeln, Cravatten ꝛc. ꝛc.

Frottir-Badesachen in der größten Auswahl.

Zur Selbstfabrikation empfehle alle Sorten in **Leinen, Hemdentuch, Renforcé, Madapolam, Linon, Shirting u. Oberhemden-Einsätzen.**

Oberhemden nach Maß, unter Garantie des Gutsitzens, **von 3,50 Pf. an.**

Italienisches Schmuckwaaren-Geschäft.

Zum **Jahrmarkt** empfehle: **italienische, deutsche, französische, englische** und **amerikanische Bijouterien** in: **echten römischen Caméen, Rosalien, Bernstein- und Elfenbeinschnitzereien, Simili-Diamanten, engl. Jet, Aluminium, Doublée- und Talmigoldsachen** ꝛc. ꝛc. als: **Broches, Ohrringe, Medaillons, Colliers, Bracelettes, Haarpfeile, Shlipsnadeln, Herren- und Damenuhrketten in Silber, Nickel und Tamigold ꝛc. ꝛc.**

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf eine große Auswahl in Sachen a **50 Pf., 1 Mk.** und **1,50 Mk.** **Stand meiner Bude auf dem Neustädtischen Markt, an der Ecke der Kirche,** gegenüber dem Gasthof **„Zur blauen Schürze".** Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung bei den billigsten Preisen bittet um geneigten Zuspruch

En gros. **M. BRAUN, Berlin.** En detail.

Goldne Mammuth-Futterrübe,

eine neue englische Futterrübe mit goldgelbem Fleische, enorm schnell wachsend und dabei ertragreicher und haltbarer, wie die engl. Riesenfutterrübe. Im Aussehen ist sie der gelben Kohlrübe ähnlich, außerordentlich groß und von hohem Nährwerthe. Sie ist in ca. 12 Wochen ausgewachsen und bedarf fast gar keiner Bearbeitung. Aussaat von Mitte Mai bis Mitte August, Aussaatquantum 2 Kilo per Hectar. Samen, das $1/2$ Kilo zu 2 M. 50 Pf., versendet nur **E. Berger,** Internationales Saatgeschäft, **Kötschenbroda-Dresden.** Anbauanweisung wird beigefügt.

Husten-Heil.

Türkische Zuckerwaaren,

eigenes Fabrikat von Gebrüder Grunewald aus Türnowa.

Täglich frische verschiedene Frucht- und Kräuter-Bonbons.

Nur während des Marktes in Thorn.

Stand: vis-à-vis dem Gasthof „Zur blauen Schürze".

Unwiderruflich 7.—9. Juli 1887.

Ziehung der

Cölner Brillanten-Lotterie

Verlegung absolut ausgeschlossen,
Hauptgewinne W.

Mk. 25000, 10000, 5000 etc.

Den Werth der Gewinne garantire ich, und bin bereit, Gewinnloose der ersten Hauptgewinne abzüglich 15% in Baar anzukaufen.

Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. 28 Loose 25 M. empfiehlt und versendet **Bankgeschäft**

A. Fuhse, Berlin W. Friedrichstr. 79., im Faberhause.
Telegr.-Adr. Fuhsebank. Teleph. 7647.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neustadt Thorn Band III Blatt 76 auf den Namen des Schneidermeisters **Hermann Peter** eingetragene zu Thorn belegene Grundstück am

4. August 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 618 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt, Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. V. eingesehen werden.

Thorn, den 6. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Wollschnur, Stränge, Schläuche, Gurte, Taue, Netze, Bindfaden, Leinen

empfiehlt gut und billigst

Bernhard Leiser's Seilerei.

Bierapparate

zu Kohlensäure und Luftdruckbetrieb, sowie Armaturen wie Hähne, Zinnrohr, Gummischlauch ꝛc. offeriren billigst. Wiederverkäufer Rabatt.

Gebr. Franz, Königsber i./Pr.

---

1 Aufwärterin

für den ganz. Tag gesucht Gerechtestr. 99, 2 Tr.



Directe Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,

von Hâvre nach Newyork
jeden Dienstag,

von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,

von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,

von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 585.

Marienburger Geldlotterie, Ziehung am 9.—11. Juni, Hauptgewinn 90 000 Mk. Originalloose 3,25 Mk., halbe Antheile 1,80 Mk., Viertel-Antheile 1 Mk.;

Ulmer Geldlotterie, Ziehung am 20.—22. Juni, Hauptgewinn 75 000 Mk. Originalloose 3,25 Mk., Viertel-Antheile 1 Mk., offerirt und versendet

W. Wilckens, Thorn, Breitestr. 446/47 II

Liste u. Porto 25 Pf.

Meine **Niederlage** von echt russisch.

טלתים

Wiederverkäufer ges. Preis-Cour. gr. u. frco.
Thorn, Hohe Str. 68 S. J. Aronowski.

Ein fast neuer **Kinderwagen** zu **verkaufen Breitestr. 457.**

Markt-Anzeige!!!

Eine **große Auswahl** emaillirter

Küchengeräthe

empfehle ich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zu den **billigsten** Preisen.

Stand vis-à-vis der Kommandantur.

E. Kermes
aus Mallmitz.

---

1 eiserner

Geldschrank,

2-thürig, Doppeltresor,
fast neu, ist umzugshalber **billig** zu **verkaufen.** Zu erfragen bei Herrn

A. Böhm.

Przeszkoda p. Lipnica

hat noch zu **verkaufen:**

50 Schock

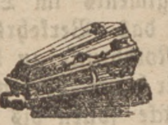
Dachrohr.

Deutsche

Kolonial-Zeitung,

laufender Jahrgang,
billig zu haben in der Expedition dieser Ztg.





Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schülerstr. 413

Flundern

versende die **Postkiste,** Inhalt 23—28 Stück, 3 Mk. 50 Pf. **Neuer Matjeshering,** Postfaß Inhalt ca. 30 Stück, 3 Mk. 50 Pf. Alles fr. Postnachnahme.

Louis Schultz,
Greifswald a. Ostsee.

Ziegel I

offerire billigst ab Weichselufer.

Hermann Leetz.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Für Markensammler!

Ein Album mit ca. 1500 Marken, worunter viele Raritäten, ist für 40 Mark zu verkaufen. Zu besehen im Laden von

E. Wittenberg, Seglerstraße 91.

Feinste

Matjesheringe

empfing und empfiehlt

E. Schumann.

Ripspläne, Wollsäcke u. Wollband empfiehlt **Benjamin Cohn,** neben Willimtzig.

Ein Verdeckwagen,

gut erhalten, zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **Matlinski,** Kulmsee.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Eine der bedeutendsten Fabriken dieser Branche **sucht** für den Detail-Verkauf bei den Landwirthen

tüchtige respektable

Reisende und Agenten

bei guten Bedingungen u. weitgehenden Erleichterungen für den Verkauf. Off. an Heinrich Lanz in **Breslau,** Victoriastr. 6.

Pianinos

bekannt erster Qualität.
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mrk. monatl. Frachtfrei, auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco.
Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende).
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Zwei kleine Läden sind Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

In meinem

Neubau — Bachestraße 50 —

ist vom 1. October d. J. ab noch **eine Wohnung** zu vermiethen.

G. Soppart.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Ludwig Einsporn** stellt die

1. Compagnie die Leichenparade.

Diese steht am **Donnerstag, den 9. d. Mts.,** Nachmittags $1/2$5 Uhr, am Brückenthor zur Abholung der Fahne bereit

Krüger.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gem. Zusammensein bei Nicolai.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 8. Juni 1887:

Großes Concert

(Streichmusik)

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Müller.

Ziegelei-Park.

Mittwoch, den 8 Juni 1887.

Zur Feier des 5. Verbandstages der Bäckermeister des Provinzial-Verbandes Westpreußen

Grosses

Militär-Concert

der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn F. Friedemann.

Anfang 6 Uhr.

Entree: Nichtmitglieder 25 Pfennig.

2400 M.

sind auf **sichere Hypothek gleich** zu **vergeben.**

Wolski.

Ein gut empfohlener, mit dem Bankfache vertrauter, **perfekter**

Buchhalter und Correspondent

wird bei angemessenem Gehalt zu engagiren gesucht. Auskunft erth. d. Exped d. Ztg.

Zwei geübte

Wäsche-Näherinnen

per sofort **gesucht** von

Frau Blumberg,
Klein Mocker, bei **Voss.**

Einen Lehrling sucht von sofort, auch später **Kl. Mocker.** A. Rux, Schneidermeister.

Brustleidenden und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker Auskunft über sichere Heilung. Adressen **E. Funke, Berlin,** Friedrichstraße 217.

Eine Wohnung, parterre, (500 M.) ist umzugshalber vom 1. Juli an zu vermiethen **Gerechtestr. 122/23.**

Brückenstraße 17

die 1. Etage, 5 Zim. u. Zub., von sofort od. 1. Okt. zu verm. Zu erfragen 2 Trp.

Versetzungshalber ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Küche m. Wasserleitung, Schülerstraße 429 in der 1. Etage zu verm.

G. Scheda.

Eine kleine schöne Wohnung von zwei Zimmern, Entree und heller Küche vermiethet A. Petersilge, Breitestraße 51.

Die zweite Etage Schülerstr. 413 vom 1. October zu vermiethen. **R. Przybill.**

---

1 Woh. v. 2 Stuben und Küche sofort zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

Zu vermiethen 1 Part.-Wohnung 5 Zimmer u. Zubehör — 650 Mk. — per sofort oder 1. Okt Zu erf. bei **B. Hozakowski,** Thorn, Brückenstraße 13.

---

1 **kl. Wohnung** u. 1 möblirtes Zimme zu vermiethen **Elisabethstr. 87.**

---

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen S. Blum, Kulmerstr. 308.

Ein möbl. Zimmer

zu verm. Kl. Gerberstraße Nr. 73, 1 Tr.

---

1 g. möbl. Zim. z. verm. Seglerstr. 104 II

1—2 möbl. Zimm. sof. z. verm. Klosterstr. 311

Ein möbl. Zim. zu vermiethen Gerberstr. 286.

---

1 möbl. Z. z. v. Gr Gerberstr. 276, part.

---

1 g. m. Z. z. v. Neust. Mkt. 147/48, 1 Tr

Zwei möbl Zimmer verm. v. sofort **A. Krumm,** Strobandstr. 82.

Coppernicusstr. 233 ist ein elegantes Zimmer nebst Cabinet vom 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei

M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

Ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Bromb. Vorst., 2. Haus n. d. Bot. Garten, part. r. Von 6 Uhr anzusehen.

Das Dienstmädchen **Franziska Kozlowska** hat ohne Grund ihren Dienst bei mir heimlich in der Nacht von Sonntag zu Montag verlassen. Ich warne, dieselbe in Dienst zu nehmen.

Friedrich Pansegrau, Besitzer in Rudak.

Mein Knecht Julius Lange hat heimlich seinen Dienst verlassen; ich warne hiermit, denselben in Dienst zu nehmen.

Ottlotschin. W Dolatowski.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.